

GERMAN-AMERICAN NOTES

VOM LOHR-ARCHIV UND ANDEREN DOKUMENTEN ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE IN ÜBERSEE

von

HEINZ KLOSS

Institut für Deutsche Sprache/Mannheim

In der Reihe der Historiker des Deutsch-Amerikanertums nimmt Otto Lohr neben Heinrich A. Rattermann und Albert B. Faust einen ersten Platz ein. Er übertrifft sie beide an Vielfalt und Gründlichkeit der Forschungen und an Farbigeit der Darstellungskraft. Hingegen blieb er freilich hinter beiden weit zurück in der Produktivität, da es ihm nicht gegeben war, mehr als einen verhältnismässig kleinen Teil dessen, was er wissenschaftlich erarbeitet hatte, in eigenen Aufsätzen, Büchern und Buchbeiträgen zu veröffentlichen.

Otto Lohr war geboren in Esslingen/Neckar am 23. April 1872 und starb in Stuttgart am 18. Juni 1962. Er wohnte 1892-99 und erneut 1907-24 in den Vereinigten Staaten. Zehn Jahre nach seiner Rückkehr wurde er als Spezialist für Fragen des Deutsch-Amerikanertums in das damalige Deutsche Auslandsinstitut (DAI) Stuttgart berufen. Im Jahre 1962 veröffentlichte das "Institut für Auslandsbeziehungen" in Stuttgart, die Nachfolgeorganisation des DAI, unter dem Titel "Deutschland und Übersee. Zur Geschichte deutscher Kulturbeiträge im Ausland" eine Auswahl aus Otto Lohrs Aufsätzen, einen Band, der höchst lesenswert ist, obwohl er in editorischer Hinsicht zu wünschen übrig lässt, wurde doch z.B. nicht versucht, die ursprünglichen Erscheinungsorte der wiederabgedruckten Aufsätze anzugeben oder eine Auswahlbibliographie der Veröffentlichungen Lohrs anzufügen.

Der Stil Otto Lohrs war einzigartig durch die Verbindung von zwei Eigenschaften, die einander gewöhnlich ausschliessen, nämlich die Fähigkeit zu farbigen und griffigen, zuweilen fast plakatartigen Formulierungen auf der einen Seite, und die pedantische Genauigkeit in der Nachprüfung und Zitierung der Unterlagen. So manche Legende der deutsch-amerikanischen Geschichtsforschung ist durch ihn zerstört worden, so u.a. auch die bekannte Mühlenberg-Legende, wonach einmal Deutsch um ein Haar vom Kongress zur Landessprache der Vereinigten Staaten erhoben worden wäre. Lohr wies nach, dass ein Vorgang, auf den sich diese Legende zurückführen lässt, durchaus im Kongress stattgefunden hat, dass es dabei aber nicht um die Erhebung des Deutschen zur Amtssprache *neben* oder gar *anstelle* von English gegangen ist, sondern lediglich um den Druck einer deutschen Ausgabe der jährlichen Sitzungsgesetze.

Lohr war sehr viel produktiver als Entdecker wenig-bekannter Tatsachen denn als Schreiber, der seine Entdeckungen der Öffentlichkeit vorlegte. Zu vielen seiner Veröffentlichungen musste er von Freunden und Bekannten gedrängt werden; so habe z.B. ich ihn veranlasst, seine Entdeckung zum Thema der Mühlenberg-Legende für die *Mitteilungen* der Deutschen Akademie in München niederzuschreiben.

Weitaus der grösste Teil seiner Funde und Befunde aber blieb verzeichnet in seiner charakteristischen Handschrift in unzähligen Notizen, die in einer grossen Anzahl von Sammel-mappen vereinigt waren, Mappen, die mehr oder weniger gut geordnet waren und die seit der Mitte der dreissiger Jahre im damaligen Deutschen Auslandsinstitut aufgestellt wurden. Sie stellten eine Dauerleihgabe dar, die bei seinem Tode in den Besitz des DAI übergehen sollte. Geplant war, eigens einen jungen Gelehrten anzusetzen, der den Inhalt des "Lohr-Archivs", wie seine Aufzeichnungen genannt wurden, systematisch ausschöpfen sollte.

Kriegende jedoch verschwand das Lohr-Archiv samt einer Fülle anderer Bestände des Deutschen Auslandsinstituts. Erst lange Jahre später wanderten sie von den National Archives in Washington zurück in die Bundesrepublik Deutschland, und zwar nicht in das "Institut für Auslandsbeziehungen," das Nachfolgeinstitut des DAI, sondern in das Bundesarchiv in Koblenz. Hier bildet der Bestand ein Depositum des "Instituts für Auslandsbeziehungen", das als Eigentümer die Verwahrung dem Bundesarchiv übertrug. Vertraglich ist die Benutzung auch durch Dritte geregelt, die keinerlei Beschränkungen unterworfen sind. Die Aufzeichnungen Lohrs wurden 1971 bewertet und verzeichnet. Ein Teil der handschriftlichen Notizen erwies sich als nicht archivwürdig. Bei der Bewertung wurde der Rahmen weit gezogen, d.h. es wurde nichts vernichtet, was auf irgendeine Weise für die Forschung von Belang erschien.

Auch nach dieser Aussonderung gewisser Teile ist die Tätigkeit Lohrs in umfassender Weise zu belegen und es ist zu wünschen, dass sich in absehbarer Zeit eine Institution findet, die einen jungen Gelehrten mit der Auswertung dieses Materials beauftragt.

Lohrs Kenntnisse des Übersee-Deutschtums waren umfassend, aber naturgemäss am grössten im Bereich des Deutschamerikanertums in den Vereinigten Staaten. Hier wiederum war die Einwanderungszeit vom 17. Jahrhundert bis etwa gegen 1850 herauf sein Lieblingsgebiet und in diesem Bereich ist aus seinen Aufzeichnungen noch mancher Aufschluss zu erwarten. Schon das verhältnismässig wenige, was er selber veröffentlicht hat, hat unser Bild vom Deutsch-Amerikanertum im 18. und vor allem im 17. Jahrhundert vollständig umgeworfen.

Wie schon gesagt, bildet das Lohr-Archiv nur einen Teil der umfangreichen Bestände des ehemaligen DAI, die von Washington nach Deutschland zurückgekommen sind. Besonders wichtig sind die Bestände jener Kartei des Instituts, welche die Organisationen der Deutschen im Ausland ver-

zeichnete und seinerzeit den wenig klaren Namen "Hauptkartei" trug. Ein richtigerer Name wäre gewesen "Organisationskartei"; im Bundesarchiv ist sie heute als "Institutionskartei" verzeichnet. Sie besteht aus zweierlei Material. Den Kern bilden grosse Karteikarten, auf denen wesentliche Fakten über einzelne Organisationen der Sprachdeutschen im Ausland verzeichnet sind. Daneben konnten aber für viele — natürlich keineswegs alle — Organisationen auch sonstige Unterlagen gesammelt werden, wie Satzungen, Jahresberichte, Festschriften usw. Es liegt auf der Hand, dass es sich hier um ein äusserst seltenes Material handelt, da diese Dokumente nur in wenigen Fällen in die öffentlichen Büchereien hereingelangt sind und infolgedessen heute unter keinen Umständen mehr zu beschaffen wären, sodass es als ein Glücksfall zu betrachten ist, dass sie im Rahmen der Organisationskartei des DAI seit 1918 systematisch gesammelt worden waren.

Das gesichtete DAI Material im Bundesarchiv enthält Unterlagen über deutsche Einwanderer in den Vereinigten Staaten, in Mittelamerika, Argentinien, Brasilien, Chile, Ecuador, Paraguay und Uruguay, Kanada sowie die Auswanderung von Russlanddeutschen in die Vereinigten Staaten.

Ferner lässt sich die Tätigkeit von Deutschen in Australien, in Südafrika ebenso aus dem Material dokumentieren wie z.B. die Tätigkeit der Schlesier und Württemberger im Ausland zumal in den Vereinigten Staaten und die Verhältnisse der Deutschen in Griechenland oder der Volksdeutschen in Jugoslawien. Darüberhinaus enthalten die Unterlagen auch Material über die Betreuung der deutschen Volksgruppen in Karpaten-Ukraine und in der Slowakei sowie den Schriftwechsel des DAI mit Prof. Dr. Carl Uhlig in Tübingen von 1929-1931, die Rundschreiben der "Hauptabteilung Wanderungsforschung und Sippenkunde", Unterlagen über die "Arbeitsstelle für deutsche Musik im Ausland" (1936-1944) über; Deutsche Siedler in Bessarabien; Manuskripte für Vorlesungen und Vorträge von Prof. Dr. R. Csaki (1939-1943) und

schliesslich Ausarbeitungen und Unterlagen für das "Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums" aus den Jahren 1932-1943 sowie Unterlagen über die Mitarbeit von Angehörigen des DAI an der "Neuen Deutschen Biographie" von 1943-1945.

Wenn auch die meisten Unterlagen, mit Ausnahme der Institutionskartei, des "Lohr-Archivs" und der Drucksachen, noch im wesentlichen nach dem Guide No. 21 (Records of the Deutsches Ausland-Institut, Stuttgart. Part II: The General Records) der Reihe "Guides to German Records Microfilmed at Alexandria, Va." zu benutzen sind, besteht dadurch doch zumindest die Zugangsmöglichkeit.

BAYRISCHE VOLKSBÜHNE NEWARK, NEW JERSEY 1937—1975

von

EMMY ZELLER

Newark, New Jersey

Den Grundstein unserer Bühne legte, der leider 1973 verstorbene Spielleiter Willi Nusser, der 1936 das ernste Streben in sich hatte, dem Deutschtum von Newark und Umgebung, einen bayrischen Theaterverein zu geben, um damit ein Stückchen deutsche Kultur auf fremden Boden in unserer zweiten Heimat, weiter zu pflegen.

Willi Nusser, ein wahrer Idealist für die Theatersache, fand in drei andern Deutschen, nämlich: Sepp Wimmer, (leider auch verstorben — 10 Tage nach Willi Nusser), Heinz und Wally Tafel, ebenso begeisterte Anhänger, die gleichfalls vom höchsten Tatendrang "beseelt" waren. Sie fassten in kurzer Zeit danach den Mut, das hochdramatische Schauspiel: "Der Weibsteufel" als Erstaufführung über die Bretter gehen zu lassen, was am 7. März 1937 und zwar in der Montgomery Hall, Irvington, geschah. Diese Aufführung wurde ein schlagender Erfolg, wie ihn die kühnsten Optimisten nicht erwartet hatten! Nach diesem so verheissungsvollen Anfang wusste